

16. Juli 2016 00:37 Uhr

HOCHWASSER II

Die Rückhaltebecken wirken schon

Nach der Flut wurde in Emersacker viel gebaggert. Doch das allein reicht nicht *Von Simone Kuchenbaur*



Um weitere Überflutungen von Emersacker zu verhindern, hat die Gemeinde nahe des Neubaugebiets Rückhaltebecken ausgebaggert.

Foto: Simone Kuchenbaur

Etliche Male musste die Freiwillige Feuerwehr Emersacker zwischen Pfingsten und Ende Juni ausrücken, um nach Starkregen Sandsäcke zu verteilen, Keller auszupumpen und insbesondere die Lauterbrunner Straße von Schlamm zu befreien, den das Regenwasser von Ackerflächen in Hanglage mitgerissen hatte. Verpächter, Landwirte und Gemeindevertreter trafen sich nun, um miteinander über Möglichkeiten zu sprechen, wie die Situation verbessert werden kann.

Einig waren sich alle, dass die Verkettung mehrerer Umstände zu den Überflutungen geführt hatte. Zum einen gab es sintflutartige Regenfälle, zum anderen haben die Landwirte in dem betroffenen Gebiet allesamt Mais angebaut und zudem ist das Kanalrohr zur Ableitung des Wassers viel zu klein ausgelegt. Außerdem wirkte eine Ackerfurche, die eigentlich zum Schutz des Baugebietes gedacht war, wie ein Kanal für die Wassermassen.

In den vergangenen Wochen wurde nun eifrig gebaggert und an der schwierigen Stelle drei große sowie ein kleines Rückhaltebecken errichtet. Bei den letzten starken Regenfällen hat sich diese Maßnahme bereits bewährt, obwohl sie noch gar nicht ganz fertig ist. Hier werden auch Winterwicken angebaut, um Schlamm und Wasser zurückzuhalten. Außerdem ist die Pflanzung von Obstbäumen vorgesehen.

Landwirt Andreas Langenmair aus Bocksberg erklärte, dass er in Hanglagen mit Mulchsaat arbeite. Wenn er das Feld betrachte, habe sich diese auch bewährt. Mais bringe den höchsten Ertrag und das habe nichts mit Biogas zu tun, betonte er. Deshalb seien die Landwirte eigentlich gezwungen, Mais anzubauen.

Einig war man sich auch, dass man den Ursprung des Wassers erwischen müsse. Mit Kleinigkeiten könne man da bereits viel erreichen. Geplant ist deshalb auch, dass oben in den Hanglagen mehr Wasser vom Ort weggeleitet wird. Aufgefallen ist auch, dass ein Grasweg verschwunden und zu Ackerland geworden ist. Bürgermeister Michael Müller will den Eigentümer darauf hinweisen, dass der Weg wieder hergestellt werden muss. Denn an diesem Weg kann ebenfalls Wasser in einem Graben abgeleitet werden.

In der unschönen Geschichte der Überflutungen könne man auch Schönes sehen, meinte Bürgermeister Müller – nämlich das gute Miteinander und die Zusammenarbeit von Grundstückseigentümern, Landwirten und Gemeinde.